

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

Aus Mainz.

(Fortsetzung.)

Das zweite, große Concert, das am 14. dieses hier zum Vortheil des Beethoven'schen Monuments gegeben wurde, war von der Liedertafel veranstaltet und diese „musikalische Aufführung“ verdiente es, in die Reihe derjenigen vortrefflichen Leistungen gestellt zu werden, die uns seit einer Reihe von Jahren dieses Kunst-Institut zum Genuße bietet. Dadurch, daß der Wiesbader Musikverein mit der hiesigen Liedertafel zusammenwirkte, wurde eine Stimmenmasse für die Ehre erzielt, die imposant und mächtig auf die Hörer einwirkte. Daß aber auch der hiesige Damengesangverein das Unternehmen durch den Vortrag einiger Cherubinischen Ehre unterstützte, kann nicht genug dankend erwähnt werden; denn der virtuose Vortrag dieser Damen (meist aus den ersten Ständen) hatte seinen besondern Zauber und wirkte ergreifend auf die Anwesenden. — Nachdem ich dieses vorausgeschickt, lasse ich das Programm folgen, um noch einige Bemerkungen d'ran zu fügen. Wir hörten: 1) die Beethoven'sche Sinfonia eroica (allegro e marcia funebre). 2) Chor der Gefangenen aus Beethovens „Fidelio“ (für Männerstimmen). 3) Große Arie: „Parto. Parto“, aus Mozart's „Titus“, vorgetragen von Fräulein Agnes Schebest aus Wien. 4) Motetto „Iste dies etc.“ von Cherubini. 5) Großes Pianoforte-Concert. (Cis-Moll) von Ferdinand Ries. 6) Hymne „Lauda Sion“ (für weibliche Stimmen) von Cherubini. 7) „Meeresstille und glückliche Fahrt“, großer Chor von Beethoven. 8) Große italienische Arie vorgetragen von Fräulein Agnes Schebest. — Ich habe schon angedeutet, daß die hochherrlichen Ehre von Beethoven und Cherubini sowohl vom männlichen wie vom weiblichen Chore mit Kraft und Begeisterung in einem erstauenswerthen Ensemble vorgetragen wurden. Ich kann das selbe auch von den Instrumentalstücken versichern. So vortrefflich hätte ich die herrliche Sinfonia eroica hier nicht zu hören geglaubt, so eine gute Meinung ich auch von unserm Orchester habe! Präcis, lebendig und hinreißend wirkte das Orchester, und wir genossen das unsterbliche Musikstück in seiner ganzen Herrlichkeit! Das Cis-Moll Piano-Concert von Ferdinand Ries fand auch eine würdige Repräsentantin. Es war eine hiesige, angesehene Dame, deren gutes, graciöses, feines Spiel anerkannt ist. Was nun die Vorträge der gepriesenen Sängerin Fräulein Agnes Schebest aus Wien anbelangt, so haben mich diese nicht in dem Grade angesprochen. Zwar bewundernswürdig ist allerdings diese Stimme, die colossal und wohltöndend ist; aber es fehlt der Adel und das Herzergreifende in diesen Tönen; sie imponiren, aber entzücken nicht! In einer großen Oper mag die Sängerin überhaupt mehr zu

leisten im Stande seyn als in einem Concert. — Gefreut hat's mich, daß unser Publikum diesem Unternehmen für Beethoven's Denkmal eine so warme Theilnahme geschenkt hat. Das Theater war — was bei einem Concert eine Merkwürdigkeit ist — sehr angefüllt! Bedenkt man, daß es das zweite Concert für die Beethoven'sche Angelsenheit ist, und daß das erste nicht weniger zahlreich besucht wurde, so giebt das eines Theils Beweis, daß man hier für Beethoven'sche Musik sehr begeistert ist, und dann einen Maasstab, was etwa aus unserer Rheinstadt für die nationale Unternehmung in Bonn mochte erübrigt worden seyn.

Ein Theil der hier garnisonirenden österreichischen Truppen hat dieser Tage, vermöge der Reductionsmaßregel, unsere Bundesfestung verlassen. Die meisten von diesen Soldaten waren 15 — 20 Jahre in hiesiger Besatzung, und man sah ihnen an, daß es ihnen weh that, die liebgewordene Stadt zu verlassen! Aber auch wir sahen diese Truppen nur ungern scheiden, denn sie haben sich stets wie anständige und freundliche Menschen betragen und den Bürgern nie zu irgend einer Unzufriedenheit Veranlassung gegeben. Daraus mag es sich erklären, daß eine so ungeheure Menschenmenge, wie ich sie lange nicht beisammen sah, diesen Leuten eine Strecke Wegs das Geleit gab, so daß sie fast verhindert waren, in Reihe und Glied auszumarschiren. Es gab auch Thränen bei dieser Trennung und wehmüthige Herzen; denn die meisten von diesen Soldaten lassen ein Schäschen zurück! Sie eilten herbei und riefen dem Geliebten noch einmal „Lebewohl“ zu. Es ist gut für diese armen Verlassenen, daß es nicht in Kampf und Schlacht geht, sondern nach der lieblichen und behaglichen Königsstadt Prag, — da kann man doch nächstes Frühjahr eine Reise hinmachen! Die Officier-Familien hatten vielfache und innige Freundschafts-Verhältnisse in dieser langen Reihe von Jahren hier angeknüpft, was denselben das Weggehen aus unserer Stadt ebenfalls erschwerte. — Sonderbar dünkt es Manchem, daß gerade in einem Momente unsere Besatzung auf den Friedensfuß gesetzt wird, wo Europa sich nichts weniger als eines allgemeinen Friedens erfreut. Wie schwarz und schaurig sieht's in Spanien aus; auf welchen hohen Boden steht der Thron des Königs Ludwиг Philipp's; wie gährt's in den Gebirgen der Schweiz; auf welche schlimme Dinge sinnt der irische D'Connell!! Nur Deutschland, unser liebes Vaterland, erfreut sich einer ungestörten Ruhe und fängt an, die Segnungen des Friedens zu genießen und durch materielle Verbesserungen den Völkern einen dauerndern Wohlstand zu sichern, als er durch ewige Erschütterungen herbeigeführt werden kann. Möge unserm Vaterlande das Glück des Friedens bleiben, und kein fremdes Contagium die gesunden Säfte unserer Nation vergiften! —

(Der Beschluß folgt.)

## Leipziger Theater = Angelegenheit.

In Nr. 115 der „Theater-Chronik“, Nr. 165 des „Freimüthigen“, Nr. 196 des Berliner „Figaro“, so wie in einigen andern Blättern, las man vor einiger Zeit eine von dem Redacteur der „Theater-Chronik“, Herrn L. von Alvensleben, ohne Vorwissen und Auftrag der hiesigen betreffenden Behörden verfaßte Aufforderung an Theater-Unternehmer: sich bei dem hiesigen Stadtrathe zur Uebernahme der Leipziger Theater-Direction zu melden.

Wegen dieses Aufsatzes ist Herr von Alvensleben gerichtlich von mir belangt worden, und meinen Geschäftsfreunden diene dabei zur Nachricht, daß die Direction des hiesigen Theaters auch fernerhin von mir fortgeführt wird.

Leipzig, im October 1836.

Friedr. Seb. Ringelhardt,  
Director des Theaters der Stadt Leipzig.